

Außerordentliche Mitgliederversammlung des DOSB
am 21. März 2015 in der Paulskirche in Frankfurt am
Main

Begründung des Präsidiumsvorschlags, DOSB-
Präsident Alfons Hörmann

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, liebe Sportfamilie,

hinter uns allen liegt mehr als ein Jahr harter Arbeit. Das gilt vor allem für die beiden Städte Berlin und Hamburg.

Wir haben bei einer Vielzahl von Begegnungen erlebt, mit welcher Leidenschaft und Einsatzbereitschaft hier wie dort das Projekt „Olympische und Paralympische Spiele 2024/28“ angegangen worden ist.

Beide Städte haben gleichermaßen beeindruckende, überzeugende und umsetzbare Konzepte vorgelegt.

Alle Expertinnen und Experten, die wir zu Rate gezogen haben, sind zu der Einschätzung gelangt: Beide Konzepte orientieren sich an der Reform-Agenda 2020 des Internationalen Olympischen Komitees und haben echte Erfolgsaussichten im internationalen Wettbewerb.

Unsere repräsentative Umfrage hat gezeigt: In beiden Städten sagen zudem mehr als 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, es würde sie freuen, wenn wieder Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland veranstaltet werden.

Eine deutschlandweite Umfrage bestätigt diese Zahlen. Darin sprachen sich jüngst drei Viertel der Deutschen für Olympische und Paralympische Spiele in unserem Land aus.

Das ist zum einen ein Ergebnis auch des Reformprozesses des IOC. Kompliment an dieser Stelle an meinen Vorgänger, Thomas Bach, der in seinem neuen Amt als IOC-Präsident diesen Reformprozess angestoßen hat, und Claudia Bokel, Vorsitzende der IOC-Athletenkommission. Denn am Ende geht es darum, wie die Athletinnen und Athleten die Spiele erleben.

Aber zum anderen ist diese erfreulich hohe Zustimmung in der Bevölkerung auch Resultat der intensiven Diskussion in den beiden Städten und in der deutschen Öffentlichkeit.

Wir haben von Anfang an gesagt, es darf in diesem Wettbewerb keinen Verlierer geben. Das gilt es nun gemeinsam sicher zu stellen!

Und deshalb wende ich mich hier und heute an Berlin und sage: Sie haben mit Ihrer Bewerbung nicht nur für den auch in diesem Fall nötigen und wertvollen Wettbewerb gesorgt und damit auch Hamburg motiviert, Höchstleistung zu erbringen. Sie haben zudem mit dem, was im Rahmen Ihrer Bewerbung diskutiert und erarbeitet wurde, wichtige Grundsteine für positive Entwicklungen in Ihrer Stadt auch ohne Olympiabewerbung gelegt.

Und im Übrigen muss und wird gerade auch Berlin von Olympischen und Paralympischen Spielen 2024 und dem Weg dorthin profitieren.

Denn die Stadt ist und bleibt ein strategisch sehr bedeutender und verlässlicher Partner des Sports.

Wir danken deshalb nochmals recht herzlich Ihnen, Herr Müller, dem zuständigen Senator Frank Henkel sowie dem Landessportbund mit Klaus Böger an der Spitze und dem gesamten Berliner Team. Lassen Sie uns auch künftig die bewährte Partnerschaft zielgerichtet fortsetzen, denn ich stelle abschließend fest, meine lieben Sportfreunde: Ohne Berlin kann Hamburg, ohne Berlin kann Sportdeutschland, nicht erfolgreich sein!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es war unsere Aufgabe, die Stadt zu wählen, die bei der Olympiabewerbung die deutsche Fahne trägt.

Der Beschluss des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes ist deshalb das Votum für den Kandidaten, der sich nun für die gemeinsame Sache weiter einsetzen soll, sich dabei der Unterstützung aller sicher sein muss.

Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes schlägt Ihnen einmütig vor, dass sich die Freie und Hansestadt Hamburg um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 und gegebenenfalls 2028 bewerben soll.

Diesem Vorschlag liegt die umfangreiche Abwägung eines Kataloges von Argumenten und Einschätzungen zugrunde. Das Präsidium hat sich dabei von Ihnen, den Expertinnen und Experten der Olympischen Spitzenverbände ebenso beraten lassen wie von den Vertretern der Nicht-olympischen Spitzenverbände, des Deutschen Behindertensportverbandes, der Verbände mit besonderen Aufgaben und der Landessportbünde, außerdem von zahlreichen weiteren Fachleuten aus der Sportfamilie, der Zivilgesellschaft und der Politik.

Auch diese vielschichtigen, engagierten und sehr wertvollen Bewertungen waren wesentliche Grundlage unserer abschließenden Empfehlung.

Das Präsidium hat sich dabei aus folgenden Gründen für die Hansestadt Hamburg entschieden:

- Sie bietet ein faszinierendes und kompaktes Olympiakonzept, das Athletinnen und Athleten ein einzigartiges Wohlfühl-Gefühl auf einer Stadtinsel ermöglicht.

- Wichtiges Element dieser beispielhaften und langfristigen Stadtentwicklung ist der lang ersehnte Sprung über die Elbe.
- Die Spiele werden Anlass sein, eine norddeutsche und nordeuropäische Metropolregion mit länderübergreifenden Perspektiven voranzutreiben.
- National wie international wertvoll und wichtig ist , dass die Bewerbung durch die vorgesehene Umwandlung einer Industriefläche zu einem echten Stadtquartier mit der gegenüber liegenden „Elbphilharmonie“ ein hanseatisches Gesicht bekommt.

Und die Tradition der Hanse als freier Zusammenschluss, ursprünglich zum Schutz von Kaufleuten bei gefahrvoller Reise, mehr und mehr aber auch als politisch und kulturell wichtiger Faktor, könnte für die Bewerbungsidee eine wesentliche Rolle spielen.

Dies gilt zum Einen als Band der Solidarität zwischen Städten, gerade auch in Richtung Osten, aber genauso in den Süden Europas - insofern weist diese Bewerbung weit über den Norden hinaus.

Außerdem sind Städte die Zentren der gesellschaftlichen Entwicklung, von ihnen hängt es vor allem ab, ob wir den sozialen Ausgleich schaffen. Wenn Hamburg „Die Jugend der Welt“ ruft, dann muss die Bewerbung bereits vorab und vor Ort Kinder und Jugendliche besonders in den Blick nehmen, ihre Zukunft und ihr Wohlergehen. Dazu können die Idee des friedlichen Zusammenlebens, aber eben auch Bewegung, Spiel und Sport einen großen und wichtigen Beitrag leisten.

Für den Sport bietet Hamburg darüber hinaus die Chance, neben München und Berlin ein neues Olympiazentrum im Norden unseres Landes aufzubauen. Gemeinsam mit einer zukunftsorientierten Stadtgesellschaft, die erkennbar „Feuer und Flamme“ für das Projekt ist. Diesen inspirierenden Eindruck haben wir in den vergangenen Monaten gewonnen.

Dieses weit in die Zukunft gerichtete Konzept passt damit aus Sicht des Präsidiums genau zu den Anforderungen der Reformagenda 2020 des IOC, vor allem aber zu unseren Europäischen Werten und der Vielfalt in unserem Land, für die wir gerade in diesen Zeiten mit Vehemenz eintreten wollen.

Hamburg ist sozusagen das „deutsche Angebot einer echten Agenda-City“ mit einem markanten Gesicht und der über Jahrhunderte gewachsenen Weltoffenheit seiner Bürgerinnen und Bürger.

Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitgliedsorganisationen, bittet das DOSB-Präsidium um Zustimmung zu unserem Vorschlag, uns mit der Freien und Hansestadt Hamburg um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024/28 zu bewerben.

Ich danke deshalb abschließend der gesamten Hamburger Mannschaft mit Senator Michael Neumann und ihrem LSB-Präsidenten Jürgen Mantell für die bisherige Zusammenarbeit. Zugleich bitte ich Sie, lieber Herr Bürgermeister Olaf Scholz, nun mit Ihrer Delegation gemeinsam Ihr Konzept zu präsentieren.